

# VERLEIHUNG DER TOLERANZRINGE UND DES SCHULPREISES „TOLERANZ MACHT SCHULE“ 2021

DONNERSTAG, 18. NOVEMBER 2021  
16:00 UHR

Technische Hochschule Köln  
Aula  
Campus Südstadt  
Uberring 48  
50678 Köln



## NOMINIERTE SCHULEN

### Rosenmaarschule

Aktive Schule Köln

Evangelische Grundschule Bensberg

### Peter-Jordan-Schule

Theodor-Wuppermann-Schule

Paul-Maar-Schule

### OSK Offene Schule Köln

Alexander-von-Humboldt-Gymnasium

Montessori-Gymnasium Köln

Erzbischöfliches Ursulinengymnasium Köln

Gymnasium Köln Pesch

Joseph DuMont Berufskolleg



Mit freundlicher Unterstützung von:



**Technology**  
**Arts Sciences**  
**TH Köln**



# VORWORT

In den europäischen Gesellschaften spüren wir ein zunehmendes Klima der Intoleranz und Unduldsamkeit. Die Forderung nach Toleranz entstand ursprünglich aus den konfessionellen Gegensätzen im alten Europa. Ein Höhepunkt der europäischen Aufklärung war die berühmte Ringparabel von Lessing, auf die in der jährlichen Verleihung der Toleranzringe Bezug genommen wird. Dieser Tradition fühlte sich die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste mit ihrer Klasse der Weltreligionen verpflichtet, als sie 1997 die Toleranzinitiative ins Leben rief.

In einer globalen Welt werden konfessionelle Gegensätze längst von ethnischen und politischen Spannungen überlagert. Rassistische Diskriminierung existiert weiter. Individuelle Lebensentwürfe und Genderidentitäten stoßen in freien Gesellschaften aufeinander und führen zu offener Feindseligkeit und Gewalt gegen Minderheiten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden bedroht und angegriffen, wenn ihre Forschungsergebnisse den eigenen Meinungen widersprechen. In Zeiten der Pandemie haben wir diese Gegensätze mit aller Schärfe erlebt. Damit erhält die diesjährige Verleihung des Toleranzpreises eine neue Dimension und Aktualität, der wir in Zukunft Rechnung tragen müssen. Wir freuen uns, dass die Verleihung erneut in Köln stattfindet – einer Stadt, die beispielhaft für Vielfaltigkeit und gelebte Toleranz ist.

Prof. Dr. Klaus Mainzer  
Präsident der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste

# PROGRAMM

## MUSIK

Sergey Markin (Klavier)

## ERÖFFNUNG

Prof. Dr. Stefan Herzig  
Präsident der Technischen Hochschule Köln

## GRUSSWORTE

Henriette Reker  
Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Prof. Dr. Ansgar Büschges

Prorektor für Akademische Karriere und Chancengerechtigkeit  
Universität zu Köln

## BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG

Prof. Dr. Klaus Mainzer  
Präsident der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste

## MUSIK

Sergey Markin (Klavier)

## VORSTELLUNG DER PREISTRÄGER

Prof. Dr. Klaus Mainzer  
Präsident der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste

## PODIUMSGESPRÄCH MIT DEN PREISTRÄGERN

Moderation: Joachim Frank  
Chefkorrespondent DuMont (Kölner Stadt-Anzeiger)

## MUSIK

Sergey Markin (Klavier)

## VERLEIHUNG DER TOLERANZRINGE

Haxhi Dede Baba Edmond Brahimaj  
Prof. Dr. h.c. mult. Andrea Riccardi  
Prof. Dr. Dr. Walter Homolka

## ÜBERREICHUNG DER SCHULPREISE

Astrid Krämer  
Teamleiterin Praxisphasen am Zentrum für LehrerInnenbildung  
der Universität zu Köln

## MUSIK

Sergey Markin (Klavier)

*Im Anschluss an die Veranstaltung laden wir Sie herzlich  
zu einem Imbiss an der Technischen Hochschule ein.*

# TOLERANZPREISE

## DER EUROPÄISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

Die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste ist eine Non-Profit-Organisation, die sich mit dem wissenschaftlichen Fortschritt und gesellschaftlichen Veränderungen auseinandersetzt. Interdisziplinäre Ansätze und transnationale Zusammenarbeit sollen innovative Forschungsansätze sowie die Verbreitung und den Austausch von Wissen fördern. Die Akademie wurde 1990 als eingetragener Verein mit Sitz in Salzburg gegründet, und zählt mittlerweile rund 2000 Wissenschaftler\*innen, Künstler\*innen und kirchliche Würdenträger zu ihren Mitgliedern, darunter 36 Nobelpreisträger\*innen.

Neben dem wissenschaftlichen Diskurs ist die Europäische Akademie seit ihrem Bestehen um den kulturellen Austausch bemüht. Das Akzeptieren anderer Bedürfnisse und anderer Kulturen ist die Voraussetzung für ein friedliches Miteinander. Bereits in den 1990er Jahren hat die Europäische Akademie daher Vertreter\*innen der Weltreligionen zu interreligiösen Dialogen versammelt. Aus diesen Dialogen ging die Charta der Toleranz hervor, die unter anderem sechs wesentliche Grundsätze für ein friedliches Zusammenleben beinhaltet und 2002 den Vereinten Nationen in New York übergeben wurde.

Seit 1997 verleiht die Europäische Akademie den Toleranzpreis, mit dem der Einsatz für Menschlichkeit und Toleranz gewürdigt

wird. Ausgehend von der Charta der Toleranz wird dieser Preis an Persönlichkeiten oder Institutionen übergeben, die sich über Grenzen hinweg für Mitmenschlichkeit und die Verständigung zwischen Religionen und Ländern stark machen. Bislang wurde der Preis u.a. an den Altbürgermeister von Jerusalem Teddy Kollek, die Sozialwissenschaftlerin und Ehefrau des früheren ägyptischen Staatspräsidenten Susanne Mubarak, das Internationale Rote Kreuz, die Gründerin der Children of Abraham Foundation Dorothea Rosenblad, den ehemaligen Außenminister Hans Dietrich Genscher sowie Wiens früheren Erzbischof Franz Kardinal König verliehen. Zuletzt ging der Preis im März 2019 an den Unternehmer Hans Peter Haselsteiner, der für sein soziales Engagement in Mittel- und Osteuropa ausgezeichnet wurde.

Auf Anregung des britischen Verlegers und Diplomaten Lord George Weidenfeld, der sich um den Brückenbau zwischen Kulturen und Staaten verdient gemacht hat, werden seit 2012 die Toleranzringe an jeweils eine Vertreterin bzw. einen Vertreter der drei abrahamitischen Religionen Christentum, Judentum und Islam vergeben, die sich aktiv für Toleranz und Mitmenschlichkeit sowie für den grenzüberschreitenden Dialog und gegen Rassismus engagieren.

Die Idee der drei identen Ringe lässt sich auf die Ringparabel aus Lessings Nathan

der Weise zurückführen. Der Text handelt von einer Familientradition, bei der ein Vater seinem Lieblingssohn einen besonderen Ring vererbt und veranlasst, dass der Ring immer dem Lieblingssohn anvertraut werden soll. Die Tradition findet mit einem Vater, der seine drei Söhne gleichermaßen liebt und zwei idente Ringe nachmachen lässt, ein Ende.

Die Parabel kann dahingehend gedeutet werden, dass die drei Ringe für die drei monotheistischen Weltreligionen (Judentum, Christentum und Islam) stehen, die drei Söhne die jeweiligen Glaubensgemeinschaften darstellen und der Vater einen liebenden Gott, der keine Religion vorzieht. Gott (Vater) liebt demnach alle Menschen (Söhne), vollkommen gleich welcher Religion sie angehören.

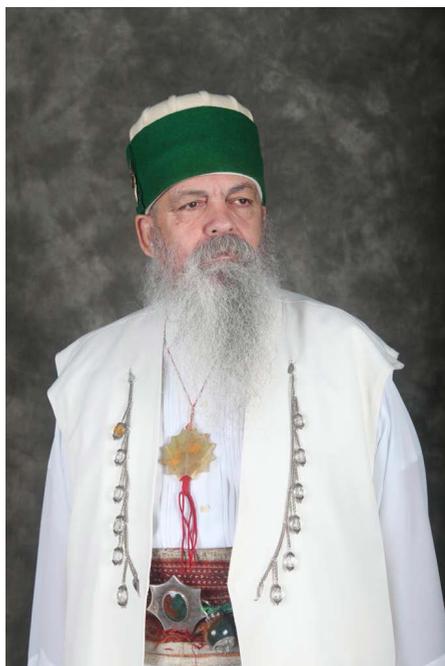
2014 richtete die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste die Verleihung erstmals in Köln aus, nicht zuletzt aufgrund der multikulturellen Bevölkerungsstruktur der Stadt. Um die Veranstaltung lokal besser zu verankern und medienöffentlicher zu machen, wurde im September 2016 ein örtliches Kuratorium gegründet. Nach den Verleihungen 2014 und 2015 entstand die Idee, das Format der Veranstaltung neu zu gestalten, um das Thema einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Die Überlegungen des

Kuratoriums und der Aspekt, dass der Schlüssel zu einem friedlichen Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen in der Erziehung bzw. Bildung liegt, führten schließlich zur Zusammenarbeit mit dem Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) der Universität zu Köln. Die Toleranzringe erhielten im Jahr 2019: Aleida Assmann (Anglistin, Ägyptologin, Literatur- und Kulturwissenschaftlerin) & Jan Assmann (Professor für Ägyptologie), Mouhanad Khorchide (Professor für Islamische Religionspädagogik und Leiter des Zentrums für Islamische Theologie) und Richard C. Schneider (Chefkorrespondent des ARD Studios in Tel Aviv). Neben den Toleranzringen hat die Europäische Akademie 2017 gemeinsam mit dem ZfL zum ersten Mal den Schulpreis „Toleranz macht Schule“ verliehen.

# HAXHI DEDE BABA EDMOND BRAHIMAJ

Haxhi Dede Baba Edmond Brahimaj wurde am 19. Mai 1959 in Tirana als Sohn ergebener Gläubiger des Bektaschismus im Dorf Brataj in Vlora geboren. Er absolvierte ein Militärstudium an der Akademie der Landesstreitkräfte, heute Skanderbeg. Mit der Wiederbelebung des Bektashi-Glaubens Ende der 1990er Jahre nahm er zusammen mit anderen Geistlichen am Organisationsrat des Bektashi-Welthauptquartiers teil. Am 16. Mai 1996 wurde er Derwisch und mit dem Dienst am Bektashi Tekke von Korça betraut. Am 13. April 1997 erhielt er den Titel Vater – Baba – und wurde zum stellvertretenden Leiter gewählt. Im März 2006 wurde ihm das Amt des Großvaters der Bektashi Tekke in Mazedonien übertragen. Nach dem Tod des ehemaligen Bektashi-Welthauptführers Haxhi Dede Reshat Bardhi wurde Haxhi Pater Edmond Brahimaj am 11. Juni 2011 zum Leiter des Bektashis Welthauptquartiers in Tirana gewählt. Seine Heiligkeit erhielt zahlreiche Ehrentitel wie 2004 „Botschafter des Friedens“. Er wurde zum Ehrenbürger vieler Länder Albanien wie Korça, Fier, Gemeinde Zerqan, Bulqiza, Martanesh, Frasher, Permet, Laberia, Bogovar, Skapar und Berat. Im September 2015 erhielt er den Orden der Skanderbeg-Kavallerie vom Präsidenten der Republik Albanien, 2016 den „Doctor honoris causa“ der UN- Friedensmission. Präsident Obama zeichnete ihn 2017 mit dem Orden der „Dankbarkeit“ aus, den „Gold Award“ und „Peace Icon“ erhielt

er von der United Nation Association; sowie den „G.O.D. Award“. Im Juni 2019 wurde Dr. Murr Kazmir Vizepräsident des Judenkongresses und stiftete als Zeichen der Dankbarkeit und Wertschätzung Seiner Heiligkeit und der Bektashi-Gemeinschaft die Fahne der Vereinigten Sterne Amerikas mit dem Sternenbanner.



# ANDREA RICCARDI

Prof. Dr. h.c. mult. Andrea Riccardi (geboren 1950 in Rom) lehrte Zeitgeschichte an der Universität von Bari sowie an den Universitäten La Sapienza und La Terza in Rom. Ihm wurden von zahlreichen Universitäten Ehrendoktorwürden verliehen. Andrea Riccardi ist international dafür bekannt, dass er 1968 die Gemeinschaft Sant' Egidio gegründet hat. Neben ihrem sozialen Engagement und ihren zahlreichen Entwicklungsprojekten in der südlichen Hemisphäre ist Sant' Egidio für ihren Einsatz für Frieden und Dialog bekannt. Andrea Riccardi spielte eine Rolle bei der Vermittlung in verschiedenen Konflikten und trug dazu bei, den Frieden in Ländern wie Mosambik, Guatemala, der Elfenbeinküste und Guinea zu erreichen. Im Jahr 2003 wurde er vom TIME-Magazin in die Liste der sechszwanzig „Modern Heroes“ Europas aufgenommen, Personen, die sich durch ihren beruflichen Mut und ihr humanitäres Engagement auszeichnen. Riccardi schreibt für zahlreiche Tageszeitungen und Zeitschriften, darunter Il Corriere della Sera. Er forscht zur Kirchengeschichte der Neuzeit und zur Religion im Allgemeinen. Zu seinen Veröffentlichungen gehören „L'inverno più lungo. 1943-44: Pio XII, gli ebrei e i nazisti a Roma“ (Der längste Winter: Die vergessene Geschichte der Juden im besetzten Rom 1943/44, Theiss 2017). Im Jahr 2011 veröffentlichte er „Giovanni Paolo II. La biografia“ (Johannes Paul II. Die Biographie, Echter



2012, übersetzt und in mehreren Sprachen veröffentlicht) und „La Chiesa brucia. Crisi e futuro del cristianesimo. Laterza“, (Roma-Bari 2021). Am 21. Mai 2009 wurde er mit dem Karlspreis ausgezeichnet, der Persönlichkeiten und Institutionen verliehen wird, die sich für ein geeintes Europa einsetzen und zur Verbreitung einer Kultur des Friedens und des Dialogs beitragen und deren Leben die Geschichte des letzten Jahrhunderts verkörpert. In der Begründung heißt es: „In Würdigung eines herausragenden Beispiels zivilgesellschaftlichen Engagements für ein menschliches und – innerhalb wie außerhalb seiner Grenzen – solidarisches Europa, für die Verständigung von Völkern, Kulturen und Religionen und für eine friedlichere und gerechtere Welt.“

# WALTER HOMOLKA

Prof. Dr. Dr. Walter Homolka (geboren am 21.5.1964 in Landau an der Isar) ist Rabbiner und Rektor des Abraham Geiger Kollegs, dem ersten Rabbinerseminar in Deutschland seit der Shoah. Er hat eine Professur für jüdische Religionsphilosophie der Neuzeit an der Universität Potsdam mit den Schwerpunkten Jüdische Denominationen und interreligiöser Dialog inne und ist Geschäftsführender Direktor der School of Jewish Theology der Universität Potsdam. Walter Homolka wuchs in einer katholisch-evangelischen Familie auf, der Vater katholisch, die Mutter evangelisch und jüdischer Herkunft. Im Alter von 17 Jahren trat er ins Judentum ein. Nach dem Abitur studierte Homolka Theologie, Philosophie und Jüdischkeit in München an der Ludwig-Maximilians-Universität, in London am King's College und der University of London, sowie dem Leo Baeck College, wo er zum Rabbiner ausgebildet wurde, als auch in Lampeter am Saint David's University College. Nach beruflichen Stationen unter anderem bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, Bertelsmann, Greenpeace, der Alfred Herrenhausen-Gesellschaft für internationalen Dialog und der Kultur-Stiftung der Deutschen Bank AG wurde Walter Homolka 2002 zum Rektor des Abraham-Geiger-Kollegs ernannt. Walter Homolka verfolgte die Idee des Rabbiners Abraham Geiger, dessen starkes Bestreben es war, dass die jüdische Theologie einen Sitz als Fach an einer deutschen Universität



bekommen sollte. Somit war er maßgeblich daran beteiligt, an der Universität Potsdam 2013 ein neues Zentrum für die jüdische Theologie zu errichten.

Neben zahlreichen Publikationen ist auch Homolkas jüngere Publikation „Umdenken!“ im Herder Verlag erschienen. Homolka verfasste sie gemeinsam mit Mouhanad Korchide, der 2019 mit dem Toleranzring ausgezeichnet wurde. Beide Autoren stellen in ihrem ebenso provokanten wie diskussionsfreudigen Buch gängige Klischees infrage und kommen zu einem überraschenden Ergebnis: Die Geschwisterreligionen Judentum und Islam haben innovatives Potenzial für die Gesamtgesellschaft. Walter Homolka ist international vielfach ausgezeichnete Wissenschaftler und zudem Mitglied im Gesprächskreis Juden und Christen beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken, Vorsitzender des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks und Vorstandsvorsitzender der Union progressiver Juden in Deutschland K.d.ö.R.

# TOLERANZ MACHT SCHULE – SCHULEN DER TOLERANZ

Köln ist weltoffen und tolerant – Kölner Schulen sind es auch. Seit 2017 vergibt die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste in Kooperation mit der Universität zu Köln einen Preis für Schulen. Drei Schulen aus Köln und Umgebung, die sich intensiv für ein tolerantes Miteinander einsetzen, werden mit dem Preis „Toleranz macht Schule – Schulen der Toleranz“ ausgezeichnet. Das Besondere an diesem Preis ist: Die Schulen werden von Lehramtsstudierenden der Universität zu Köln vorgeschlagen. Studierende erhalten damit die einzigartige Möglichkeit, Schulen, an denen sie im Laufe ihres Studiums gute Erfahrungen gemacht haben, zu unterstützen. Mit dem Preis wollen Akademie und Universität ein Zeichen für eine offene und demokratische Gesellschaft und für ein wertschätzendes Miteinander setzen. Für eine Gesellschaft, in der Diskriminierung keinen Platz hat. Niemand darf aufgrund seines religiösen, kulturellen oder sozialen Hintergrunds, aufgrund anderer Empfindungen oder Interessen ausgegrenzt werden. Die Erziehung zur Toleranz ist eines der wichtigsten Bildungsziele in der Gesellschaft: die Würde anderer zu achten, den Wert der Freiheit zu schätzen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und offen zu sein für andere Kulturen. Toleranz ist nicht angeboren, aber jeder kann lernen, tolerant zu sein. Dabei spielen die Schulen eine große Rolle.

Schulen können dazu beitragen, dass junge Menschen nicht nur ihre eigenen Rechte und Freiheiten und die damit verbundenen Ansprüche kennen, sondern auch das Bewusstsein und den Willen entwickeln, die Rechte und Freiheiten anderer zu schützen. Ein Preis für Toleranz setzt ein wichtiges Zeichen in der Gesellschaft. „Toleranz macht Schule – Schulen der Toleranz“ ist eine besondere Auszeichnung für die Schulen. Sie zeigt, dass ihre Bemühungen um eine gute Arbeit auf fruchtbaren Boden stoßen. Diese Schulen tragen dazu bei, dass junge Menschen in einem offenen Klima und mit fairen Chancen aufwachsen. Dass einzelne nicht benachteiligt und ausgegrenzt werden. Sie leisten Entscheidendes für die Zukunft der Kinder. Ein fachliches Auswahlkomitee am Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln hat aus den Vorschlägen der Studierenden begründete Empfehlungen formuliert. Für drei dieser Schulen hat sich das Kölner Kuratorium der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste entschieden. Sie erhalten für ihr besonderes Engagement die Auszeichnung „Toleranz macht Schule – Schulen der Toleranz“.

# ROSENMAARSCHULE

1981 öffnete sich die Rosenmaarschule als erste Schule für das Thema Inklusion. Heute ist sie Vorbild für den gemeinsamen Unterricht. Die Rosenmaarschule ist eine offene Ganztagschule, in der Kinder mit Förderbedarf gemeinsam mit anderen Kindern lernen. Bis zu sechs Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf gibt es pro



Schulklasse. Dass das gemeinsame Lernen und Arbeiten gut funktioniert, geht auf das spezielle Konzept der Schule zurück.

Gearbeitet wird in weitgehend autonomen, multiprofessionellen Teams, in denen neben Grundschullehrkräften, Sonderpädagog\*innen und Erzieher\*innen auch Schulbegleiter\*innen, Krankengymnast\*innen, FSJler sowie Sprach- und Physiotherapeut\*innen mitwirken.

An der Rosenmaarschule wird jedes Kind so angenommen wie es ist. Unterschiedlichkeit wird als Bereicherung und nicht als Hindernis gesehen. Alle Kinder lernen gemeinsam in einem barrierefreien Umfeld – unabhängig davon, welche Begabungen, Einschränkungen, Herkunft oder Erfahrungen sie mitbringen. Toleranz untereinander wird täglich gelebt.

Gut 400 Schülerinnen und Schüler lernen an der Rosenmaarschule, etwa 65 Kinder haben einen Förderbedarf. Jedes Kind lernt mit eigenen Arbeitsplänen und individuel-

len Lernzielen. Die Kinder können Arbeitsgemeinschaften flexibel besuchen und in festgelegten Zeiten ihren Aufenthalt auf dem Schulgelände selbst bestimmen. Neben Kreativräumen und einer Fahrradwerkstatt hat die Schule ein großes Außengelände mit einem Eichenwäldchen und sogar Schafe und einen Schulhund.

Die Rosenmaarschule ist gut vernetzt. Sie kooperiert mit Kindergärten und weiterführenden Schulen und ist Mitglied im Schulverbund „Blick über den Zaun“. Mit der Gesamtschule Holweide hat sie seit vielen Jahren einen Kooperationsvertrag. Träger des Ganztags ist Netzwerk e.V. – Soziale Dienste und Ökologische Bildung. Als Kooperationspartner ist Netzwerk e.V. an 25 Standorten in Köln und Rösrath Träger des Ganztags in Grundschulen und weiterführenden Schulen.

# PETER-JORDAN SCHULE

Die Peter-Jordan-Schule ist Anwalt und Wegbegleiter für Kinder, die im Regelschulsystem eine besondere Unterstützung brauchen. Hier wird jedes Kind so angenommen wie es ist. Respekt und ein toleranter Umgang miteinander sind dafür Voraussetzung. Die Lehrerinnen und Lehrer leben den Kindern dies vor und setzen klare Regeln und Strukturen auf, die auf Vertrauen und Verlässlichkeit sowie auf Zuwendung, einen liebevollen Umgang miteinander und eine gute Atmosphäre aufbauen.

Als Förderschule hat die Peter-Jordan-Schule das Prinzip der Inklusion in ihr Leitbild integriert. Sie fördert Kinder in den Förderschwerpunkten Lernen, emotionale und soziale Entwicklung und Sprache, und richtet sich dabei nach einem humanistischen Menschenbild aus. In ihre ganzheitliche Erziehungsarbeit sind auch die Eltern einbezogen. Lehrerinnen und Lehrer unterstützen sich gegenseitig in ihrer täglichen Arbeit. Die Peter-Jordan-Schule verfügt über ein pädagogisches Stationsangebot, das sich

am Trainingsraumkonzept orientiert und Schüler\*innen auf dem Weg zu einem eigenverantwortlichen, respektvollen Denken und Handeln unterstützt. Seit 2011 arbeitet sie mit Schulbegleithunden. Teil des Konzepts ist auch eine Familienklasse, in der Unter- Mittel- und Oberstufe gemeinsam unterrichtet werden.

Zur Kultur der Schule gehört eine große gegenseitige Hilfsbereitschaft, vom Pausenbrot spendieren und Schuhe flicken für die Kinder bis zum offenen Ohr und wertschätzenden Feedback für die Kolleginnen und Kollegen. Die Kinder achten darauf, mit dem Schulinventar pfleglich umzugehen und sich auch mal bei den Reinigungskräften zu bedanken.

Mit einem Berufsvorbereitungskonzept werden die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorbereitet. Es soll ihnen helfen, möglichst reibungslos von der Schulbank in den Joballtag wechseln zu können.



# OSK OFFENE SCHULE KÖLN

Mit der Offenen Schule Köln (OSK) haben Eltern eigeninitiativ zusammen mit zukunftsorientierten Pädagog\*innen vor neun Jahren einen Ort geschaffen, der jeden und jede willkommen heißt und so akzeptiert, wie er oder sie ist oder sein möchte – gleich welcher sozialen Herkunft, Begabung, Voraussetzung, Fähigkeit oder Behinderung. Gegründet als staatlich anerkannte inklusive Gesamtschule in freier, privater Trägerschaft ist die OSK vor allem eins: eine Schule für alle, die über Inklusion, selbstständiges Lernen und gegenseitige Wertschätzung eine Entfaltung der in allen Kindern und Jugendlichen angelegten individuellen Möglichkeiten fördert – unabhängig vom Geldbeutel der Eltern, denn die OSK erhebt kein verpflichtendes Schulgeld, sondern basiert auf einem sozial inklusiven Solidarmodell.

Die OSK hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Schüler\*innen als Individuen mit ihren einzigartigen Persönlichkeiten – in dieser und für diese Welt – stark zu machen. In einer Lernkultur der Potenzialentfaltung und mit einer zeitgemäßen Qualität des Lernens können die Schüler\*innen nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten lernen und ihre Stärken gezielt weiterentwickeln, so dass sie den für sie bestmöglichen Schulabschluss bis hin zum Abitur erreichen können. Die Kinder und Jugendlichen lernen in einer Atmosphäre, in der soziale Stabilität und Eigenverantwortung gestärkt

werden und die ihnen durch Vertrauen, Respekt und Toleranz gegenüber anderen und Andersdenkenden die Freiheit lässt, ihre individuelle Persönlichkeit zu entfalten.

Die Leitidee der Inklusion ist dabei fester Bestandteil und auf allen Ebenen verankert. Inklusion bedeutet, dass alle mitmachen dürfen. Und damit sie das auch können, passt die OSK die pädagogischen, personellen, räumlichen, aber auch die technischen Voraussetzungen innerhalb der Schule an die individuellen Bedürfnisse der Schüler\*innen an. Das gilt für die Unterrichtszeit genauso wie für die Zeit auf dem Schulhof. Jedes Kind wird individuell gefördert, aber auch gefordert. In jeder Lerngruppe sind immer eine Lehrkraft und ein Sonderpädagoge oder eine Sonderpädagogin verantwortlich für den Unterricht. Schüler\*innen lernen in altersgemischten Gruppen und werden dabei von einem multiprofessionellen Team, dem Lehrkräfte, Sonderpädagog\*innen, Inklusionsbegleiter\*innen und Therapeut\*innen, aber auch Hausmeister\*innen, Hauswirtschafter\*innen, Studierende oder Menschen im Bundesfreiwilligendienst angehören, begleitet. Sie alle tragen zu einer lernenden Gemeinschaft bei, die sich beständig weiterentwickelt.

Um in dieser Welt erfolgreich sein zu können, die sich jeden Tag verändert und in der nur noch wenig planbar ist, gestaltet die OSK Schule anders – nicht nur pädä-



gogisch, sondern auch räumlich. Daher wird das offene Lernkonzept der OSK im Bau des neuen Schulgebäudes und der geplanten Grundschule (Eröffnung August 2022) auch räumlich aufgegriffen, sodass selbstständiges Lernen durch neu gedachte Raumkonzepte wie offene Lernlandschaften, Großraumklassen mit persönlichen Arbeitsplätzen, Funktionsräumen wie Ateliers, Forscher- und Experimentiererecken oder die Einbeziehung außerschulischer Lernräume noch besser gefördert wird.

Die Schulgemeinde der OSK versteht sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft für die alle mitverantwortlich sind. Aus diesem Grund öffnet sich die OSK nach außen und versucht sich aktiv mit der Nachbarschaft, dem sogenannten Veedel, anderen Institutionen oder Expert\*innen zu vernetzen, um gemeinsam verantwortungsvoll Zukunft zu gestalten.

## MITGLIEDER DES KURATORIUMS ZUR VERLEIHUNG DER TOLERANZRINGE DER EUROPÄISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE:

Dr.' Lale Akgün  
Bettina Böttinger  
Prof. Dr. Axel Freimuth  
Prof. Dr. Heinz Geuen  
Prof. Dr. Stefan Herzig  
Dr. Herrmann Hollmann  
Peter Jungen  
Louwrens Langevoort  
Bettina Levy

Barbara Massing  
Prof. em. Dr. Klaus Mainzer  
Hedwig Neven DuMont  
Reiner Ramacher  
Henriette Reker  
Prof. Dr. Jürgen Wilhelm  
Peter Wollseifer  
Prof.' Dr.' Christiane Wopen  
Vorsitz: Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan Zimmermann

## MITGLIEDER DER FACHLICHEN AUSWAHLKOMITEES:

Prof.' Dr.' Schahrzad Farrokhzad  
Professorin für interkulturelle Bildung und Entwicklung (INTERKULT), Technische Hochschule Köln

Dr.' Tatiana Matthiesen  
Programmleiterin Bildung und Erziehung, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius Hamburg

Priv.-Doz. MMag. DDr., Ulrike Greiner  
Direktorin der School of Education, Universität Salzburg

Gretchen Rachel Polonskij  
Lehrerin

Astrid Krämer  
Teamleitung des Teams Praxisphasen ZfL, Universität zu Köln

Caleb Duczak  
Lehramtsstudierender und Mitglied des studentischen Netzwerks zur interkulturellen Öffnung des Lehramts MICADOS

Dr.' Mona Massumi  
abgeordnete Lehrkraft mit den Forschungsschwerpunkten Erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung, Bildung sowie Bildungsprozesse im Kontext von Heterogenität und pädagogische Professionalisierung

Prof.' Dr.' Kerstin Ziemer  
Professorin für den Arbeitsbereich „Pädagogik und Didaktik bei Menschen mit geistiger Behinderung“, Universität zu Köln,

Johannes Schweitzer  
Lehramtsanwärter am ZfSL Leverkusen